

legung und Begründung tritt fort und fort diese Einseitigkeit zutage: das Kleben an der überkommenen Meinung, das Suchen nach ‚Gründen‘ für die Überlieferung, das Sträuben gegen neue Einsichten. Der Herausgeber hat den gegebenen Weg chronologischer oder systematischer Anordnung der Einzelstücke nicht eingeschlagen: m. E. deswegen nicht, weil er der Schwäche mancher Untersuchungen sich bewußt war (vgl. Vorwort S. XI), so aber die Spreu einigermaßen hoffte mit gutem Weizen durchsetzen zu können.

Zeitlich an erster Stelle Romuald Bauerreiß über Irenmission in Bayern (S. 43—60); der Beitrag hätte nicht gedruckt werden sollen. — Fast ebenso wertlos Michael Huber über Geschichte Altomünsters (S. 209—244); was wir halberlei Sicheres wissen, aus Otlohs Vita Altonis (MG. SS. XV, 843—846) und recht dürftiger urkundlicher Bezeugung, ließe sich auf zwei bis drei Seiten unterbringen. — Über Korbinianfragen Balthasar Arnold (S. 61—68) und Dom Germain Morin (S. 69—78); dort in der Sache, hier in der Formgebung nachzufeilen. — Georg Leidinger (S. 79—102) zum Evangeliar CLM. 6224 saec. VII: Gedankengang nicht geradlinig, Schlußergebnis (für Korbinian) abzulehnen. — Joseph Schlecht (S. 177—208) über Homiliar CLM. 6298 saec. VIII: ursprünglich 72 Predigten nach Drucklegung verfolgt und, auf briefliches Urteil Dom Germain Morins hin, einzelnen Verfassern (nicht Korbinian) zugewiesen. — Michael Hartig (S. 147—176) über bildliche Darstellung Korbinians, wo statt 30 Seiten 30 Zeilen genügen müßten. — Rudolf Hindringer (S. 1—25) zur frühbayerischen Kirchenordnung (im römischen Sinne). — Sigisbert Mitterer, Das Freisinger Domkloster und seine Filialen (S. 26—42); planmäßig durchgeführte Untersuchung mit dem Ergebnis: aus klösterlicher Kirchenordnung (Abt und Mönchsgemeinde) entwickelt sich über Mischstufe die bischöfliche (Bischof und Domkapitel).

Die von Joseph Schlecht gebotene Kunstgabe warm empfehlen zu können, freue ich mich um so mehr, als der greise Freisinger Kirchenhistoriker, der bekannte Erforscher der Didache, mittlerweile (6. Mai 1925) zu den Toten gegangen ist. Was er bei seinem hohen Alter zum Korbinianjubelfeste des verflossenen Jahres forschend, anregend und ordnend geleistet, ist ein erhebendes Zeugnis deutschen Gelehrtenfleißes. Flaskamp.

Schnürer, Gustav, Kirche und Kultur im Mittelalter, Erster Band. XVI u. 428 S. 8. Schöningh Paderborn 1924. Pr. br. 8, geb. 10 Mk

Diese reife Frucht der tiefen Studien und Kenntnisse des Freiburger Geschichtsprofessors über das Mittelalter betrifft zwar die mehr allgemeineren Beziehungen der mittelalterlichen Kirche zur Kultur, geht aber eben deshalb notgedrungen auch auf ihre Missionstätigkeit ein und bietet dafür wertvolle Aufschlüsse unter neuen Gesichtspunkten. Nach einer Einleitung über das vorhergegangene christliche Altertum werden im I. Buch Römertum und Kirche als Grundpfeiler der abendländischen Kultur gezeichnet, wobei nur am Schluß unter der Behandlung Benedikts auf die Eigentümlichkeit der benediktinischen Missionstätigkeit und die besondere Eignung des Ordens für die Germanenbekehrung eingegangen wird. Um so ergiebiger ist für uns das II. Buch über die Bildung der abendländischen Kulturgemeinschaft durch die Kirche: in § 1 bei Schilderung des Verhältnisses zwischen germanischem Arianismus und römischem Katholizismus, wenn wir darin auch ein näheres Eingehen auf die Missionierung der germanischen Stämme gewünscht hätten; in § 2 bezüglich des katholischen Frankenreichs im 6. Jahrhundert über die Bekehrung Chlodwigs und seines Reiches; in § 3 über die Wirksamkeit der irischen Missionare, zunächst die Christianisierung Irlands selbst und dann namentlich die Missionsarbeit unter den Alemannen, Bayern, Thüringern und Franken; in § 4 für die Bekehrung der angelsächsischen Reiche durch Gregor d. Gr. und die von ihm ausgesandten Benediktinermönche wie vereinzelte irische Glaubensboten; in § 5 über den Deutschenapostel Bonifatius, den dieselbe Feder schon monographisch oder biographisch vorab eben unter dem Missionsgesichtspunkt dargestellt hat; endlich in § 8 im Anschluß an Karl d. Gr. über die Slawen-, Friesen-, Sachsen- und Awarenbekehrung, wobei

wir freilich die Erwähnung des „karolingischen Missionskatechismus“ vermissen. Es konnte natürlich nicht die Aufgabe sein, eine lückenlose Missionsgeschichte zu ersetzen und in diesen Rahmen aufzunehmen, aber wenn wir auch ein tieferes Eingehen auf die Missionsmethode gerne gesehen hätten, so ist doch nichts Wesentliches übersehen und eröffnen sich überraschende Ausblicke nach der religiös-kulturellen Tangente hin. Die Sprache ist eine reine, würdige, leicht fließende und verständliche, mehr im Essaystil gehaltene als streng kritisch und wissenschaftlich fundierte, da nur wenige Texte im einzelnen belegt sind, dafür aber eine sehr willkommene Zusammenstellung von Quellen und Literatur in übersichtlicher Anordnung nach den einzelnen Paragraphen angehängt wird. Wir sehen mit Spannung auch den beiden folgenden Bänden entgegen, die wohl auf der gleichen Höhe sich halten werden.

Schmidlin.

Weber, Eugen, P. S. M., Die portugiesische Reichsmission im Königreich Kongo, Aachen Xaveriusverlag 1924. (Abhandlungen aus Missionskunde und Missionsgeschichte 42) 186 SS. Preis 4.50 Mk.

Es handelt sich bei dieser geschichtlichen Abhandlung um die erste Kolonialmission größeren Stiles, die von portugiesischer Seite aus unternommen wurde. Die einzigartige Einstellung dieses Negervolkes, das durch seine Könige dem Christentum zugeführt wurde, gibt dem Stoff ein seltenes Gepräge, eine Romantik und Tragik, wie sie auch in der Missionsgeschichte außerordentlich sind. Einzigartig ist auch der Stand der Quellen, in der das einheimische Element ausnahmsweise stark vertreten ist, während wir sonst fast ausschließlich auf die Berichte der Missionare angewiesen sind. Diese ebenso spannende wie missionsmethodisch bedeutsame Geschichte hat Weber mit aller Gründlichkeit erforscht und mit sachgemäßer Ausführlichkeit dargestellt. Es ist eine jener Arbeiten aus der Münsterschen missionsgeschichtlichen Schule, die sich durch historische Exaktheit und missionswissenschaftlichen Blick auszeichnen. Die eingestreuten kritischen Untersuchungen, wie über die Ordenszugehörigkeit der ersten Kongomissionare (119 ff.), über die Echtheit der Alfonsobriefe (128), die chronologische Berechnung der entscheidenden Schlacht bei Baji (160²) zeigen die gewissenhafte Arbeitsart des Verfassers. Sehr dankenswert ist, daß die für die Missionsweise wichtigsten Texte in den Anmerkungen geboten werden. Weber weiß seine Erzählung in die missionsgeschichtliche Gesamtentwicklung einzuordnen und die allgemein wirkenden Faktoren herauszustellen, so daß die Studie hervorragenden Wert für die Beurteilung dieser ganzen Missionszeit erhält. Bedauerlich ist, daß die Art der Aachener Abhandlungen eine technisch glückliche Druckanordnung dieser wissenschaftlichen Abhandlung mit ihren Anmerkungen nicht gestattet hat. Leider war es seinerzeit nicht möglich, die Arbeit in die Münsterschen „Missionswissenschaftlichen Abhandlungen und Texte“ aufzunehmen.

P. Laurenz K i l g e r O. S. B.

Dahmen, Pierre S. J., Un Jésuite Brahme, Robert de Nobili S. J., 1577—1656, Missionnaire au Maduré. Charles Beyaert, Bruges 1925. Preis 5.00 Fr.

Diese neue Schrift über das hochaktuelle Thema ist für einen weiteren Leserkreis bestimmt als die vor einem Jahr bei Aschendorff erschienene Abhandlung desselben Verfassers (vgl. Besprechung in ZM 1924, 276). Die nur den Missionshistoriker und Indologen interessierenden Partien sind gekürzt und die wissenschaftliche Erörterung tritt hinter der Erzählung und Schilderung zurück. Dagegen ist die Lebensgeschichte übersichtlicher gegliedert, die Hauptlinien sind schärfer eingetragen, der Gegensatz zwischen der europäisierenden und der Anpassungsmethode tritt deutlicher hervor, und es werden neue Auszüge aus de Nobilis Schriften und Briefen geboten. Ein Porträt und eine Federzeichnung zeigen uns den Mann, eine Karte (auf die in einer Neuauflage mehr Sorgfalt zu verwenden wäre) sein Arbeitsfeld. Die Darstellung hält den Leser bis zum Ende in Spannung.

A. V ä t h S. J.